



Anstaltsleiter Karl Schwerts (r.) dankte Axel-Joachim Bähren für sein langjähriges Engagement und hieß Pfarrer Hartmut Pleines (l.) in der JVA Geldern-Pont willkommen.

Foto: privat

Neuer Seelsorger in der JVA

Pfarrer Axel-Joachim Bähren nach mehr als 25 Jahren verabschiedet

GELDERN. Der Wechsel der evangelischen Seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Geldern dauerte kaum zehn Minuten. Kurz nachdem Superintendent Hans-Joachim Wefers Pfarrer Axel-Joachim Bähren von seinem Dienst entpflichtet hatte, stand „der Neue“ schon parat. Pfarrer Hartmut Pleines wurde in die kreiskirchliche Pfarrstelle „Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Geldern-Pont“ eingeführt, die sein Vorgänger ein Vierteljahrhundert mit Leib und Seele ausgefüllt hat.

Warum lässt sich Gefängnis-seelsorge mit einem Esel vergleichen? Der katholische Gefängnis-seelsorger Hans-Gerd Paus zitierte aus der Bibel: „Bindet den Esel los und bringt ihn her, denn der Herr braucht ihn.“ Auch Gefängnis-seelsorger müssten manchmal störrisch sein, sie seien eben nur dem einem Herrn verpflichtet, so Paus. Der Leiter der JVA Geldern-Pont, Karl Schwerts, hob die besondere Position der Geistlichen hervor: „Sie haben das Recht und die Last, über die ihnen anvertrauten Informationen zu schweigen.“ Oft sind die Seelsorger die letzte

Brücke, wenn zuvor andere Gespräche scheiterten. „Sie werden nun auch ein Grenzgänger zwischen der Welt da draußen und hier drinnen sein“, so Schwerts weiter. Aber sie werden sehen, auch hier drinnen wird gearbeitet, geliebt, gestritten und sich vertragen.

In Geldern sind 685 Menschen inhaftiert. Superintendent Wefers betonte die Eigenschaften, die der Kreissynodalvorstand auch dem neuen evangelischen Gefängnis-seelsorger zutraut: interreligiöse, interkulturelle, ethische und kommunikative Kompetenz.

Mehr als 25 Jahre wuchs das Vertrauen der Gefangenengemeinde zu Axel-Joachim Bähren, dem unermüdlichen Einsatz für die Gefangenen bis an die Belastungsgrenze attestiert wurde. Was Menschen auch verbrochen haben: „Ihr Wert wird nicht kleiner, wie ein Geldschein, der zerknittert und zertrampelt seinen Wert behält“, sagte der scheidende Pfarrer vor versammelten Gästen und inhaftierten Hausbewohnern. Über zwei Jahrzehnte lief Bähren mit seinem dicken Terminplaner unter dem Arm

über die gebohnerten Gefängnisflure, zuvor war er bereits zwölf Jahre in der Kirchengemeinde Kleve als Hilfsprediger und später Pfarrer unterwegs. Mit der Entpflichtung behält Bähren das Recht, zu predigen, zu taufen oder zu verheiraten. Er verliert jedoch die Pflicht dazu.

Das Gleichnis des verlorenen Sohnes wählte Pfarrer Pleines für seine Predigt nicht aus, um den Gefangenen ihre Rolle als „schwarzes Schaf“ zu verdeutlichen. Vielmehr zeige sie für ihn exemplarisch seine neue Aufgabe in der JVA: „Gottes Einladung weitersagen, von den offenen Arme des Vaters reden, der beide Söhne liebt.“ Pleines war zuvor Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Kerken.

„Sie suchen nach Perspektiven für die Bewohner, sind der Hoffnungsschimmer in einer Situation von Schuld, Wut und Aggression, so erlebe ich ihre Arbeit“, sagte Gefängnisbeiratsvorsitzende Margret Voßeler in ihrem Grußwort. Sie dankte beiden Gefängnis-seelsorgern dafür, dass sie solche Situationen immer wieder aufsuchen und sie aushalten.